

Das Haus der Katzen

Roxy, Speedy und Haze – das sind drei von fast fünfzig Katzen, die im Katzenheim Chratzbom Ebni in Grub leben. Es sind Findel- oder Verzichtskatzen, um die sich Monika Riepl kümmert. Sie ist seit über 40 Jahren leidenschaftliche Tierärztin und stellt fest, dass sich die Situation der Tiere kaum verbessert hat – im Gegenteil.

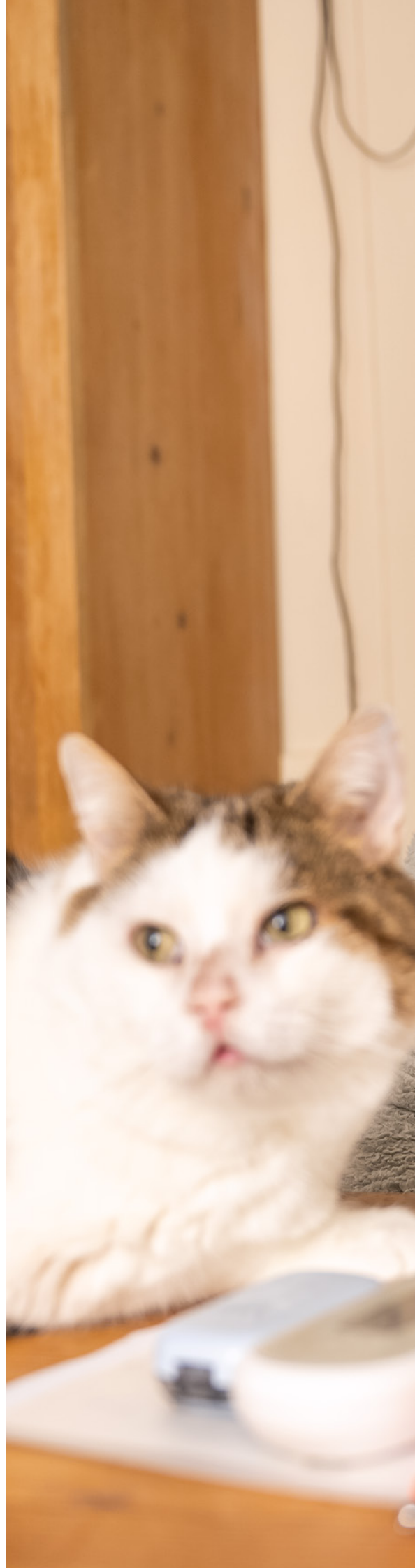
Text ANGELA MÜLLER // Bilder ANDREAS BUTZ



Überall liegen Büsi, schlafen oder strecken den Kopf neugierig hoch. Sie sind auf den Schränken, dem Sofa oder auf den Katzenbäumen, die sich im Treppenhaus und in den Wohnzimmern befinden. Einige hocken auf Kommoden oder auf Treppenstufen, andere streichen einem um die Beine. Das Haus Chratzbom Ebni ist auf die Bedürfnisse der Tiere ausgerichtet, und diese können sich praktisch im ganzen Haus und im angrenzenden Aussengehege bewegen. In der Küche im ersten Stock stehen Wasser- und Futternäpfe in Reih und Glied, da und dort ein Trinkbrunnen oder ein Spender für Trockenfutter.

«Ich lebe mit den Katzen zusammen, sie gehören zu mir», sagt Monika Riepl. In ihrem Tierheim, das gleichzeitig ihr eigenes Zuhause ist, betreut die 66-Jährige Katzen, bis sie neue Tierhalterinnen oder Tierhalter findet. Zurzeit befinden sich 48 Tiere im Chratzbom Ebni. Ihr Verein verfügt über die Bewilligung vom Veterinäramt beider Kantone Appenzell zur Haltung von bis zu 50 Tieren. Die Katzenschützerin arbeitet zudem mit einem St. Galler Tierarzt, dem Tierschutzverein St. Gallen, der Schweizer Tierschutzorganisation NetAP (Network for Animal Protection) sowie der Schweizer Tiermeldezentrale STMZ zusammen.

MONIKA RIEPL LIEBT ihre Schützlinge, und kaum setzt sie sich im Wohnzimmer an den runden Tisch, wird sie von drei bis vier





MONIKA RIEPL hat den Verein Chratzbom Ebni vor rund 20 Jahren in Grub gegründet.

Katzen umschwärmt. Der strenge Geruch im Haus stört die Tierschützerin nicht. «Wir reinigen die Wände des Hauses regelmässig, und wenn im Sommer die Fenster offen sind, riecht es kaum», erklärt sie. «Die Arbeit ist nicht immer schön, Katzenkot und Erbrochenes wegräumen gehört dazu. Aber ich bin dankbar für jede Person, die tatkräftig mitanpackt.» Aus gesundheitlichen Gründen, und weil ihre Kollegin kaum mehr mithelfen kann, ist sie zunehmend auf Hilfe angewiesen.

Monika Riepl kennt jede Katze beim Namen und auch ihre Geschichte. Sie hält eine halbwüchsige weisse Katze mit getigerten Flecken im Arm. Das ist Malo. Sie ist eine orientalische Hauskatze mit besonderer Kopfform und schmalem hohem Wuchs. Zusammen mit ihrem Bruder Moon wurde sie in sehr jungem Alter als Fundkatze über Tutti angeboten, und nur zwei Wochen später suchte eine andere Person wieder über die gleiche Plattform einen neuen Platz für sie. Immer wieder stellt Monika Riepl fest, dass Tiere über Social Media gehandelt werden, weshalb sie Katzeninserate im Internet laufend im Blick behält. Gerade auf Tiktok, Facebook oder Instagram werden verschiedene Rassekatzen getrendet, und damit die Nachfrage geweckt. «Das wiederum ruft unseriöse Katzenzüchtende, die ich als Katzenvermehrer bezeichne, auf den Plan. Sie bieten Kitten an, die unter widrigen Umständen gezüchtet werden, und liefern sie ungeimpft und ohne Zuchtpapiere», sagt Monika Riepl.



DASS VIELE ÜBER die Haltung von Katzen schlecht informiert sind, ist ein weiteres Problem. So müssen beispielsweise Wohnungskatzen zu zweit gehalten werden, ansonsten kann es zu unguuten Überraschungen kommen. Wie beispielsweise beim eleganten British Shorthair Luan. Dieser wurde im Ausland gezüchtet und über Tiktok verkauft. Doch weil er allein gehalten wurde, verwüstete der unternehmungslustige Kater die Wohnung, während die junge, unbedarfte Halterin bei der Arbeit war. So wurde auch dieser graue Kater nach kurzer Zeit zur Verzichtskatze. «Solche Situationen haben in den letzten Jahren stark zugenommen», stellt Monika Riepl fest. Mit der Folge, dass ihr Tierheim laufend voll besetzt ist.



DIE KATZEN können sich im Aussen-gehege und im Haus frei bewegen.



Auch den finanziellen Aspekt von Katzen bedenken viele kaum. Eine Wohnungskatze kann bis zu 20 Jahre alt werden. Angepasstes Futter, regelmässige Tierarztbesuche, Zahnsanierungen, Kastration und Impfungen belaufen sich auf gut 15 000 Franken im Leben einer Katze. «Nicht selten werden Tiere bei mir abgegeben, weil sich die Haltenden eine teure Zahnsanierung nicht leisten können», sagt Monika Riepl und zeigt auf einen getigerten Kater mit weissen Flecken, der aus diesem Grund sein Zuhause verloren hat.

MONIKA RIEPL IST in Grub aufgewachsen «Ich war schon als Kind eine Tiernärrin», erzählt die 66-Jährige. Als junge Frau nahm sie trotz Allergie zwei Perserkatzen vorübergehend in Obhut und half später bei verschiedenen Tierschutzorganisationen mit, wo sie sich ihr Wissen aneignen konnte. 1992 gründete sie mit ei-



MANCHE Tiere haben in ihrem kurzen Leben schon einiges mitgemacht.

ner Freundin eine private Organisation, um Tiere in Not aufzunehmen. «Wir fingen damals mit einem Budget von 1500 Franken an.» Weit habe es nicht gereicht, aber es sei trotzdem immer irgendwie gegangen. 2010 veränderte ein Bericht in einer St. Galler Wochenzeitung die Situation der kleinen Organisation massgeblich. «Wir erhielten zahlreiche Spenden und können noch heute auf manch treue Person und ihre Zuwendungen zählen», erklärt Monika Riepl. 2014 fand sie zudem im Haus in der Ebni in Grub eine geeignete Immobilie für die Unterbringung von Katzen und gründete den Verein Chratzbom Ebni. Seither erhält sie auch Stiftungsgelder. Ihre finanzielle Situation entspannte sich ein wenig und verschiedene Investitionen ins Haus wurden möglich. Beispielsweise richtete sie in Zusammenarbeit mit einem St. Galler Tierarzt ein modernes Quarantänezimmer für kranke und frisch operierte Katzen

ein. Monika Riepl arbeitete in der Administration des St. Galler Tagblatts beziehungsweise CH Media und wurde vor vier Jahren frühpen-sioniert.

MITTEN IM GESPRÄCH springt eine Katze vom Kasten auf den Tisch, schaut sich seelenruhig um und holt sich ein paar Streicheleinheiten bei der Katzenmutter, während Luan auf dem Schoss des Besuchs sitzt. Gerade sind alle Pflegeplätze besetzt, aber schon in den nächsten Tagen wird Monika Riepl acht Tiere zu neuen Haltenden bringen. Die Katzenliebhaberin sucht für jede Katze ein neues geeignetes Daheim. Luan zu vermitteln, war kein Problem, er wird nächstens kastriert und zusammen mit Timon nach Gossau gebracht. Junge, schöne, langhaarige Tiere und Rassekatzen seien einfach zu vermitteln. Schwarze Katzen oder solche mit Handicap finden weniger einfach einen Platz.



BRITISH SHORTHAI R Luan
stammt aus ausländischer Zucht.

Bei der Vermittlung achtet Monika Riepl strikt darauf, dass die neue Umgebung katzenfreundlich ist. Auslaufkatzen gibt sie auf keinen Fall in die Nähe von stark befahrenen Strassen und Bahngleisen. Wohnungskatzen sowieso nur zu zweit, und wenn das neue Zuhause über einen vernetzten Balkon verfügt. Wenn es um das Wohl ihrer Schützlinge gehe, sei sie sehr heikel, betont sie. Mit dem Resultat, dass sie nur höchst selten Katzen zurücknehmen muss.

Die Katzen, die sie für den Unkostenbeitrag von 350 Franken abgibt, sind entwurmt, gechipt, auf Leukose getestet, gegen Leukose-Schnupfen geimpft (grundimmunisiert) und kastriert. «Sind die Tiere dafür noch zu jung, verpflichte ich die neuen Besitzenden schriftlich, sie auf meine Kosten operieren zu lassen, und überprüfe dies auch. Die Kastration ist wichtig. Das Tierleid, das die unkontrollierte Vermehrung insbesondere auf Bauernhöfen verursacht, ist immens», betont sie. Eine ungeschnittene Katze kann bis zu 60 Kitten im Lauf ihres Lebens zur Welt bringen. Mit der unkontrollierten Vermehrung nimmt die Anzahl streunender Katzen schnell zu. Allerdings sind Kastrationen teuer, sie kosten zwischen 150 und 300 Franken.

NICHT FÜR ALLE Katzen findet Monika Riepl einen neuen Ort. Manche leben schon lange bei ihr. Da ist zum Beispiel die 14-jährige getigerte Bimba, auch sie sitzt auf dem Tisch und geniesst die ihr gebotene Aufmerksamkeit. Weil eines ihrer Augen seit Geburt getrübt ist, konnten sie und ihre Schwester Beauty nicht vermittelt werden. Auch Katzen, die völlig verwildert aufgefunden wurden und kaum Menschen an sich heranlassen, finden keine neue Unterkunft. Monika Riepl nennt sie liebevoll «meine Ladenhüter». Solche Tiere können dank der finanziellen Hilfe von Patenschaften im Chratzbom Ebni bleiben. Und manchmal sterben Katzen auch, sei es, weil sie alt und krank sind oder in einem so schlechten Zustand ankommen, dass ihnen nicht mehr geholfen werden kann. Diese Katzen lässt Monika Riepl kremieren und stapelt ihre Urnen in einem Glasschrank: «Ich wünsche mir, dass all diese Urnen mit mir ins Grab kommen», sagt sie und liefert damit den endgültigen Beweis ihrer unglaublichen Katzenliebe.

